

Den Herren Hofrath Dr. Franz Ritter v. Hauer und Oberberggrath Dr. G. Stache wurde für die Verdienste, welche sich dieselben um die Herausgabe des Novara-Werkes erworben haben, die Allerhöchste Anerkennung Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät kundgegeben.

### **Eingesendete Mittheilungen.**

**F. v. Hochstetter.** Silursuiten. (Schreiben an Hrn. Hofrath v. Hauer, d. d. Wien, 6. März 1877.)

Ich sende hierbei die Suite von 12 Gypsabgüssen seltener Trilobiten aus dem böhmischen Silur, ein Geschenk des durch seinen unermüdlichen Sammeleifer hochverdienten Herrn J. M. Schary, Realitätenbesitzer in Prag. Bekanntlich besitzt Hr. Schary neben Hrn. Barrande die schönste und vollständigste Sammlung böhmischer Silurpetrefakten, und ich freue mich, die Mittheilung machen zu können, dass Herr Schary in patriotisch-hochherziger Weise eine überaus werthvolle und vollständige Sammlung der silurischen Petrefakten aus Böhmen für die geologisch-paläontologische Abtheilung des neuen k. k. naturhistorischen Hof-Museums gewidmet hat. Die ersten 6 Kisten dieser Sammlung, die mir bereits übergeben wurden, enthalten zunächst die Trilobiten, und zwar 187 Species, andere Crustaceen 27 Species, Fische 2 Species, Cephalopoden-Familie der Goniatiten 8 Species, der Nautiliden und zwar die Genera Trochoceras, Nautilus, Gyroceras, Hercoceras, Lituities, Phragmoceras, Gomphoceras, Ascoceras, Cyrtoceras 136 Species. Die Anzahl der Exemplare dieses ersten Theiles der Sammlung beträgt 1450. Diese Sammlung wird daher, wenn sie vollständig ist, ein Unicum ihrer Art hier in Wien sein, und alle Freunde der Geologie und Paläontologie müssen Hrn. Schary verbunden sein für diese grossartige Bereicherung unserer öffentlichen vaterländischen Sammlungen.

Der wissenschaftliche Werth dieser Sammlung wird noch erhöht durch die sorgfältigste und gewissenhafteste Bestimmung der einzelnen Species, die nur einem Manne, wie Schary, möglich war, der in fortwährendem Contact mit dem berühmten Verfasser des silurischen Systems in Böhmen, Hrn. Joachim Barrande, in der Bestimmung der reichen Schätze seiner Sammlung gleichen Schritt halten konnte mit den hervorragenden paläontologischen Untersuchungen und Publicationen dieses Gelehrten.

### **Vorträge.**

**Dr. R. v. Drasche.** Der Vulcan Iwa-wasi-yama in Japan.

Im äussersten Norden Nipon's, unweit der bedeutenden Stadt Morioka, erhebt sich der über 7000 Fuss hohe Iwa-wasi-yama. Man besteigt ihn am besten von dem Tempel Kakisawa aus. Der steile Pfad führt hier über einen tief eingeschnittenen Barranco, in welchen Lava- und Rapillischichten schön entblösst sind. Oben angelangt,

steht man am Fusse einer steilen, den Aschenkegel südlich im Halbkreis umgebenden Mauer — einem alten Kraterwall. Erklimmt man den Schlackenhügel, so befindet man sich am Rande eines grossen kreisförmigen Thales, von steilen, aus Dolerit-Säulen bestehenden Wänden eingefasst, aus dessen Mitte sich ein weiterer Aschenkegel erhebt, der indessen nicht von einem Krater durchbohrt ist. Am westlichen Abhang dieses Kegels bemerkt man den eigentlichen, kaum 50 Meter im Durchmesser habenden erloschenen Krater. Einige Höhlungen am östlichen Abfalle des innersten Kegels, aus welchen heisse Luft strömt, sind die einzigen Ueberbleibsel der unterirdischen Wärme.

Im Westen des nun beschriebenen Terrains, innig mit demselben zusammenhängend, liegt etwas tiefer ein zweiter grosser Krater, dessen südliche halbmondförmige Umwallung mit dem ersten Ringwall des früher beschriebenen Gebietes in Verbindung steht.

Von der nördlichen Mauer sind einige Felswände noch stehen geblieben.

Der dicht bewaldete Kraterboden trägt einen kleinen tiefblauen See, mit einer ringförmigen Mauer im Süden; reiche Fumarolen strömen aus den Spalten.

Die neueren Eruptionen dieses vulcanischen Gebietes haben alle im Norden stattgefunden, in dieser Gegend sind auch die meisten Kraterwände durchbrochen. Von historischen Ausbrüchen dieses Vulcans ist nichts bekannt.

### C. v. Hauer. Krystallogenetische Beobachtungen.

#### III.

Die vorliegende Mittheilung bezieht sich auf die „Grösse der Krystalle und die Schlüsse, welche aus dieser auf die Dauer ihrer Bildung gemacht werden können.“

Da im Ganzen nur selten Versuche angestellt wurden bezüglich eines länger fortgesetzten Wachsenlassens von Krystallen verschiedener Substanzen, so hat man auch wenig Kenntniss darüber, welche Resultate im Allgemeineren hierbei erzielt werden. Es drängt sich in dieser Richtung speciell die Frage auf, ob den Krystallen bezüglich der Grösse, die sie erlangen können, durchweg eine jener Grenzen gegeben ist, die in der Art der Krystallisationsfähigkeit ihrer Materie begründet ist, wie diess früher gelegentlich der Beschreibung „undeutlicher Krystallbildungen“ angedeutet wurde, oder ob ihr Volumsverhältniss lediglich eine Frage der Zeit ihres Wachstums ist.

Wenn man absieht von der gleichmässigen Anlagerung neuer Theilchen an den Stammkern eines Krystalles und von ihrer Orientirung auf demselben, so ist eine eigentliche Grenze in der Volumsvergrösserung von Krystallen nicht wahrzunehmen.

Wohl aber ist für viele Substanzen, und bei manchen schon, wenn die Krystalle eine relativ geringe Grösse erreicht haben, eine Unterbrechung in ihrer weiteren Entwicklung in der Richtung sichtbar, dass sie vermöge der Desorientirung der sich ansetzenden Krystallmoleküle und der ganz ungleichen Volumszunahme an verschie-